

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil. Ausruf.

Die Hochwässer des heurigen Herbstes, welche belamntlich in zahlreichen Gebieten der österreichischen Alpenländer furchtbare Verheerungen anrichteten, haben insbesondere im Herzogthume Salzburg zu einer Katastrophe geführt, welche die wirtschaftliche Existenz der dortigen, größtentheils ohnedies materiell sehr ungünstig situirten Bevölkerung ernstlich gefährdet.

Zur Vinderung der Nothlage unter den Betroffenen hat der Herr Landespräsident im Herzogthume Salzburg um die Einleitung einer allgemeinen Sammlung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ersucht, und hat mich hierüber der Herr Minister des Innern zufolge Erlasses vom 5. October l. J., Z. 6451 M. Z., mit der Vornahme einer öffentlichen Sammlung milder Gaben im hiesigen Verwaltungsgebiete betraut.

Ich wende mich daher vertrauensvoll an den stets bewährten Wohlthätigkeitsfinn der Bevölkerung Krains, welche — eingedenk der werththätigen Hilfe, die ihr in Zeiten schwerster Bedrängnis durch die übrigen Reichsgenossen zutheil wurde — gewiss auch in diesem Falle nicht zögern wird, zur Vinderung der Noth unter den unglücklichen Bewohnern Salzburgs nach Kräften beizusteuern.

Die eingehenden Spenden werden hieramts, dann beim hiesigen Stadtmagistrate und bei den Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Paibach am 9. October 1899.

Der l. l. Landespräsident:  
Victor Freiherr von Hein m. p.

## Oklic.

Povodnji letošnje jeseni, ki so, kakor je znano, mnoga ozemlja avstrijskih planinskih dežel strahovito opustošile, so zlasti v vojvodini Solnograški provzročile katastrofo, ki gospodarski eksistenci ondotnega že brez tega materielno v jako neugodnem položaju živečega prebivalstva preti z resno nevarnostjo.

Da se olajša beda in stiska med prizadetimi, je gospod deželni predsednik v vojvodini Solno-

## Feuilleton.

### Spieler-Aberglauben.\*

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, eine Abhandlung über die Physiologie des Aberglaubens, der für gewöhnlich als eine besondere Eigenschaft von Schwach- und Dummköpfen gehalten wird, zu schreiben. Wir beschränken uns lediglich darauf, nachzuweisen, wie in allem, wo das Glück entscheidet, so auch bei den Spielern in Monte Carlo der Aberglaube sowohl unter den Hochgebildeten, als auch unter der großen Masse der Durchschnittsgebildeten beiderlei Geschlechtes herrscht. Ja, man kann behaupten, jeder Spieler ist mehr oder weniger abergläubisch, beziehungsweise jeder, der längere Zeit in Monte Carlo spielt, muß abergläubisch werden, denn dies bringt das Spiel so mit sich. Dafs so viele Spieler zum Aberglauben neigen, hat seinen Grund in den merkwürdigsten Vorkommnissen und Zufällen an der Roulette sowie in allem, was mit dem Spiele im Zusammenhange steht, das dem Aberglauben des Spielers immer aufs neue Nahrung zuführt und sich oft in den bizarrsten Formen äußert.

Viele Spieler sind unglücklich, wenn ihnen morgens ein «altes Weib» in den Weg läuft, denn das

\* Wir entnehmen dieses dem im Verlage von Wilhelm Kober in München erschienenen, höchst interessanten Buche «Monte Carlo», Indiscretionen und Erlebnisse aus einer Spielstille, von Frei v. der Elbe.

graški prosil, naj se nabira občen sklad po kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, in vsled tega mi je gospod minister za notranje stvari glasom razpisa z dne 5. oktobra t. l., števil. 6451/n. m., naročil nabirati mile darove v tukajšnjem upravnem ozemlju.

Zaupno se zatorej obračam do vedno izkazovane dobrotelčnosti prebivalstva kranjskega, ki se — spominjaje se dejanske pomoči, ki jo je v dnevih največje stiske prejelo od drugih državljanov — gotovo tudi v tem primeru ne bode pomišljalo, da ne bi po svojih močeh prispevalo v polajšanje bede med nesrečnimi prebivalci Solnograške.

Dospeli darovi se nabirajo pri podpisnem uradu, dalje pri tukajšnjem mestnem magistratu in pri okrajnih glavarstvih; isti se bodo razglasili po deželnem časopisu in oddali svojemu namenu.

V Ljubljani, dne 9. oktobra 1899.

C. kr. deželni predsednik:

Viktor baron Hein s. r.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vertrauensmännerversammlungen.

Am 8. d. M. wurde im Altstädter Rathhause zu Prag die Vertrauensmännerversammlung der national-freisinnigen (jungeczechischen) Partei abgehalten, über deren Verlauf und Ergebnis folgendes Partei-Comunique vorliegt:

Der Obmann des Landes-Vertrauensmänner-Collegiums Wenzel Janda begrüßte in herzlicher Weise die Theilnehmer, deren sich 354 eingefunden hatten, darunter 48 Bürgermeister, 53 Bezirksobmänner und 56 Abgeordnete.

Der Bürgermeister von Prag Dr. Podlipny begrüßte die Versammlung im Namen der königlichen Hauptstadt. Der Obmann ertheilte hierauf das Wort dem Berichterstatter des Executiv-Comités Dr. Pacal, welcher das Referat an Stelle des plötzlich erkrankten Dr. Herold übernommen hatte.

Abg. Dr. Pacal gab eine Darstellung der Gestaltung der politischen Verhältnisse in den letzten Jahren und motivierte das Vorgehen der Partei seit der letzten Abgeordnetenversammlung. Im Namen des Vollzugsausschusses der Partei empfahl er die Annahme von Anträgen, welche in der samstägigen Sitzung der Abgeordneten angenommen wurden.

ist eine böse Vorbedeutung; andererseits eröffnet das Zusammentreffen mit einem «Buckligen» eine rosige Glücksperspektive. «Bonne chance» darf man beileibe niemand wünschen; das schlägt jedesmal ins Gegenteil um — wie uns erfahrene Spieler versichern. Der Freitag ist ein entschiedener Unglückstag, an dem kein akademisch gebildeter Spieler das Casino betritt. Begegnet man einem Priester, so gewinnt «schwarz». Jede schwarze oder rothe Farbe, die dem Spieler unverhofft zu Gesicht kommt, hat ihre prophetische Bedeutung in Bezug auf die zu erwählende Chance. Durch nichts offenbart der Aberglaube so sehr seine dämonische Gewalt über die Gemüther der Spieler, wie durch die ominösen Couleurs rouge et noir. Wird ein zur Erde gefallenes Geldstück nicht sofort «getreten», so geht es unfehlbar verloren. Wer dagegen das Glück hat, unverhofft einen Schimmel zu erblicken, der eilt spornstreichs ins Casino und setzt sofort das «Maximum», d. h. wenn er die Mittel dazu besitzt. Desgleichen soll nach uralter Erfahrung eine Nummer, die man beim Falle einer Sternschnuppe dreimal hintereinander schnell wiederholt, sicher gewinnen.

Noch genug von diesen «alt überlieferten» Anschauungen und Gebräuchen. Betrachten wir nunmehr auch, wie sich der Aberglaube der Spieler an den grünen Tischen äußert...

Da haben viele einen ganzen Haufen Amulette, vom «Glückschweinchen» an bis zur ominösen Nummer 13, vor sich liegen. Andere wieder haben sich mit geheimnisvollen Zeichen und Ketten behängt. Manche

Hierauf begründete Dr. Engel als Correferent speciell einen dieser Anträge; die Auseinandersetzungen der beiden Referenten, welche mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wurden, fanden häufige und stürmische Zustimmung. Hierauf wurde die Debatte eingeleitet, an welcher sich eine Reihe von Abgeordneten und Vertrauensmännern betheiligte. Sodann wurde einstimmig eine Rundgebung der Partei beschlossen, deren Publication dem Executiv-Comité aufgetragen wurde. Mit allen Stimmen wurde nachstehende Resolution zum Beschluß erhoben:

1.) Das Landes-Vertrauensmänner-Collegium der national-freisinnigen Partei billigt den Beschluß der Abgeordneten, gegen die Regierung des Grafen Clary in entschiedenste Opposition zu treten. Der Club der national-freisinnigen Abgeordneten wird beauftragt, die Art und Weise sowie das Maß der oppositionellen Taktik den parlamentarischen Verhältnissen gemäß zu bestimmen.

2.) Das Landes-Vertrauensmänner-Collegium ist einig in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß im Kampfe gegen das jetzige Beamten-Cabinet die Solidarität der Rechten ohne Beeinträchtigung des Princips der Gleichberechtigung erhalten werde, welches die Grundlage des gemeinsamen Programmes der Rechten bildet, und beauftragt die Reichsraths-Abgeordneten, dahin zu wirken, daß der gemeinsame Widerstand aller Parteien der Rechten gegen das jetzige System auch thatsächlich durchgeführt werde.

3.) Das Landes-Vertrauensmänner-Collegium bevollmächtigt das Executiv-Comité, die oppositionelle Bewegung im Volke auf die geeignetste Weise zu organisieren, und spricht sich dahin aus, daß es die erste Pflicht aller autonomen und politischen Corporationen ist, die Abgeordneten in der oppositionellen Taktik aufs nachdrücklichste zu unterstützen.

4.) Das Landes-Vertrauensmänner-Collegium spricht seine Ueberzeugung aus, daß in der jetzigen Zeit das Zusammenwirken aller nationalen Schichten sowie deren einträchtiges Vorgehen eine unerläßliche Nothwendigkeit ist, und ermächtigt das Executiv-Comité, die Mitwirkung aller Parteien und Fraktionen, welche sich zum gemeinsamen staatsrechtlichen und nationalen Programme bekennen, behufs entschiedener Vertheidigung der nationalen Interessen nach jeder Richtung hin sicherzustellen.

Im Schlussworte reagierte der Referent Abgeordneter Dr. Pacal auf die vorgebrachten Ansichten und

Spieler erheben sich beim Sehen ihrer «Silberbägen» oder beim Entscheidungslauf der Kugel, nicht etwa, um in dieser possierlichen Stellung den Tisch besser überblicken zu können, sondern weil sie glauben, daß es «helfe». Einige Spieler nehmen nie am Tische Platz, da sie sonst «verlieren» würden. Riest der Croupier, so bedeutet dies Glück, und jeder beeilt sich, schnell seinen Satz zu machen. Fliegt die Kugel aus dem Cylinder, so ist «alles» verloren, und mancher zieht seinen Einsatz zurück. Fällt ein Geldstück in den in Umdrehung befindlichen Cylinder, so kommt sicher das «unrechte» Duzend heraus. Einige ergraute Spielerinnen haben sogar die nicht hoch genug zu schätzende Entdeckung gemacht, daß gewisse Croupiers absolut keine Hand für eine «Serie» haben oder daß sie gewisse Nummern nicht bringen können. Dafs viele Spiele ihre Lieblingsnummer haben und daß gewisse Nummern des Tableaus, z. B. «les quatre premiers», «les six derniers», «transversale dix-neuf-vingt-quatre», mit besonderer Vorliebe gesetzt werden, weil gerade diese Nummern sich der besonderen Sympathie der großen Menge erfreuen, ist begreiflich.

Ebenso werden Haus-, Zimmer- und Garderoben-Nummern, die Altersziffer einer geliebten Person, das Datum eines angekommenen Briefes oder eines «besonderen Gedentages» gern gesetzt. In letzterem zeichnen sich besonders die weiblichen Spieler aus. Alle Vorkommnisse im Leben haben für sie eine Bedeutung, und alles wird für die Roulette combinirt. Eines Tages reichte uns eine Dame, die mit ihrem

erwähnte unter stürmischen Acclamationen der samt-  
tägigen Resolution des Clubs des conservativen Groß-  
grundbesitzes, durch welche das gemeinsame Vorgehen  
deselben mit den nationalen czechischen Abgeordneten  
im Reichsrathe eine Bekräftigung erhalten habe. —  
Nach einigen Mittheilungen der Reichsraths-Abgeord-  
neten wurde mit allen Stimmen gegen drei folgender  
Beschluss gefasst:

«Das Landes-Vertrauensmänner-Collegium der  
national-freisinnigen Partei nimmt zur Kenntnis,  
dass die Reichsraths-Abgeordneten ihre Mandate zur  
Disposition stellen. Zugleich bevollmächtigt jedoch  
das Landes-Vertrauensmänner-Collegium das Exe-  
cutiv-Comité der Partei, in reiflicher Erwägung  
aller Umstände selbst den Augenblick zu bestimmen,  
in welchem die Mandatsniederlegung auch factisch zu  
erfolgen habe.»

Ueber Antrag der Landes-Vertrauensmänner Slaby  
und Matoušek sprach das Landes-Vertrauensmänner-  
Collegium den Abgeordneten das unbeschränkte Ver-  
trauen aus; ebenfalls einstimmig gelangte ein Antrag  
taktischen Charakters des Landes-Vertrauensmannes  
Hanna zur Annahme. Nach dem Referate des Abgeord-  
neten Dr. Wenzel Skarda wurde zur Wahl des  
Executiv-Comités geschritten.

Der Landes-Vertrauensmann Dr. Zimmer aus  
Gazlau beantragte, eine Wahl mittels Acclamation  
vorzunehmen, was auch erfolgte. Es wurden gewählt  
die Abgeordneten: Josef Anýž, Professor Dr. Gabriel  
Blazek, Dr. Emanuel Engel, Dr. Josef Foit, Doctor  
Eduard Grégr, Prokop Grégr, Director der «Národní  
Listy», Dr. Josef Herold, Wenzel Janda, Hermann  
Janda, Johann Kaftan, Wenzel Němec, Dr. Johann  
Podlipný, Dr. Wenzel Skarda.

Zum Schlusse gelangten Zuschriften und Tele-  
gramme zur Verlesung. Der Vorsitzende constatirte  
die gehobene Stimmung und die Einmütigkeit der  
ganzen Versammlung und drückte die Hoffnung aus,  
dass die Bestrebungen des czechischen Volkes, welche  
auf die Erlangung seines guten Rechtes abzielen, jedoch  
in der letzten Zeit eine so ungerechte Verletzung und  
Beeinträchtigung erfahren hätten, bald vom vollen  
Siege begleitet sein werden. Diese Worte fanden  
stürmischen Beifall und allgemeine Zustimmung.

Die Versammlung wurde nach vierstündiger Dauer  
um 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Die deutsche Volkspartei in Steiermark, die be-  
kanntlich wiederholt andere Wege eingeschlagen hat als  
der parlamentarische Verband der deutschen Volks-  
partei, hat neuestens eine Kundgebung beschlossen,  
worin die «formale Zurückziehung» der Sprachen-  
verordnungen als nicht genügend bezeichnet und an  
die Abgeordneten der deutschen Volkspartei die Bitte  
gestellt wird, sie mögen die bisher geübte «Politik des  
schärfsten Widerstandes» nicht früher aufgeben, als  
bis die allein den Wechsel des Regierungssystems ver-  
bürgenden Gewähren gegeben seien. Als unentbehrliche  
Bürgschaften in diesem Sinne erkennt die Leitung der  
deutschen Volkspartei in Steiermark vor allem:  
1.) die bedingungslose Zurückziehung der Sprachen-  
verordnungen; 2.) die von autoritativer Seite — in  
einer Thronrede — zu gebende Versicherung, dass der  
deutsche Besitzstand in Oesterreich im Verordnungswege  
niemals wieder angetastet werden wird; 3.) die zu  
schaffende, die jetzige Regierung überdauernde Gewähr,  
dass eine den Forderungen der Deutschen entsprechende  
gesetzliche Regelung der Sprachenfrage thatsächlich  
durchgeführt werden kann und wird.

Gatten die «Galerie» besuchte, ein Geldstück mit der  
Bitte, es auf Nummer 25 zu setzen, und gleichsam,  
als bedürfe es noch einer Motivierung, fügte sie hinzu:  
«Wir sind nämlich 25 Jahre glücklich verheiratet.»  
Die Zahl 13 ist auch hier verpönt und wird ver-  
hältnismäßig wenig besetzt. Einst wechselte sich eine  
Dame ein 1000 Francs-Billet beim Croupier, während-  
dessen die Kugel im Cylinder kreiste und auf Nummer  
13 fiel. Jetzt war sie desperat und ärgerlich und lief  
mit ihrem Gelde zum Saale hinaus. Hat einer  
«une veine», so geht dies wie ein Lauffeuer durch  
die Säle, und jeder routinierte Spieler drängt sich an  
den Glücklichen heran, um unter irgend einem Vor-  
wande seinen Arm zu streifen oder sonst zu berühren,  
er ist dann gleichfalls einer «Serie» gewiss.

Ein sehr bekannter Russe, bei dem die menschliche  
Abrundung bereits ihren Höhepunkt erreicht hat, zieht  
jedemal an der Roulette ein Kartenspiel aus der Tasche,  
um nach den blindlings gezogenen Points seinen Satz  
zu machen. Diese Manier wird oft durch die un-  
glaublichsten Zufälle genährt. So zog er eines Abends  
Coeur 7, setzte 5 Louis auf Nummer 7 und es fiel  
— 7. Später wiederholte sich dasselbe Vorkommnis  
bei Nummer 5 und 10! «Freilich», so sagte er,  
«kann man sich nicht immer darauf verlassen, aber es  
ist doch etwas Geheimnisvolles dabei.»

Der Glaube, dass es in der Nacht des Croupiers  
liege, gewisse Nummern «herauszudrehen», wenn er  
nur wolle, ist weit verbreitet. Eines Tages, zu Beginn  
der «Séance», fragte ein neben dem drehenden Croupier

### Politische Uebersicht.

Saibach, 10. October.

Dem «Neuen Wiener Tagblatt» wird  
von «besonders unterrichteter Seite» mitgeteilt, die  
Krone habe bei dem Empfang der Parteiführer  
betont, das Beamten-Ministerium solle  
bloß die Brücke zu einem Coalitions-Cabinet bil-  
den. Wenn die Parteien die Bildung eines solchen  
Cabinettes im Sinne der Krone anstreben werden, also  
eines Cabinettes, in welchem auch die Deutschen ver-  
treten wären, dann werde das Ministerium Clary die  
Brücke zu dieser Regierung bilden. Andererseits würden  
die Parteien rechts und links verurtheilt sein, vor  
dieser Brücke haltzumachen. Die Majoritäts-Parteien  
würden so einen Brückenzoll zu entrichten haben.

Wie das «Grazer Volksblatt» mittheilt, hat Prinz  
Alfred Liechtenstein die angeblich schon seit  
längerer Zeit gehegte Absicht, sein Landtagsmandat  
niederzulegen, nunmehr ausgeführt. Das «Grazer  
Volksblatt» ist ermächtigt, nachstehende Kundmachung  
des Fürsten an seine Wähler zu veröffentlichen: «Durch  
veränderte Lebensgewohnheiten verhindert, mein Landtags-  
mandat gewissenhaft auszuüben, lege ich dasselbe in  
Ihre Hände zurück. Ich spreche Ihnen allen zum  
Abschiede aus vollem Herzen meinen tiefgefühlten Dank  
aus für das ehrende, mir so lange geschenkte, nie  
wankende Vertrauen, und bitte Sie, dasselbe treu der  
Partei zu bewahren. Alfred Prinz v. Liechtenstein.»

— Prinz Alfred v. Liechtenstein gehörte dem steirischen  
Landtage als Vertreter der Landgemeinden Feldbach,  
Fehring, Fürstfeld und Kirchbach seit dem Jahre  
1876 an.

Der Beschluss der Finanzcommission der französi-  
schen Kammer, die Streichung des Bot-  
schafterpostens beim Vatican vorzuschlagen,  
hat im Vatican tiefen Eindruck hervorgerufen, da be-  
fürchtet wird, dass die republikanische Mehrheit aus  
politischen Gründen dem Beschlusse zustimmen werde.

Aus Belgrad wird gemeldet: An kompetenter  
Stelle bestreitet man aufs entschiedenste die Meldung  
auswärtiger Blätter, dass Frankreich und  
Italien den Wunsch nach Begnadigung der  
vom Standgerichte Verurtheilten ausgedrückt hätten,  
mit der Versicherung, es habe keine auswärtige Macht  
einen derartigen Schritt unternommen. Was den  
russischen Geschäftsträger Mansurov betrifft, so  
bemerkte derselbe vor seiner Abreise im Verlaufe des  
Gespräches zum Ministerpräsidenten Gjorgjević, dass  
seine Regierung die Begnadigung der Verurtheilten  
mit Vergnügen sehen würde.

Im «Figaro» versichert Whist in einer Be-  
sprechung der Anwesenheit des Grafen Murawiew  
in Paris, dass die Allianz zwischen Frankreich  
und Russland durch die innere Zwietracht in  
Frankreich in keiner Weise berührt wurde und dass  
sie niemals intimer war als heute. — «Figaro»  
glaubt, der Staatsgerichtshof werde nicht vor  
dem 8. oder 10. November zusammentreten. «Echo de  
Paris» kündigt an, dass der nächste Ministerrath den  
Zeitpunkt des Wiederzusammentretes der Kammer  
bestimmen werde. Präsident Loubet werde in diesem  
Ministerrathe die Decrete, betreffend die Verschiebungen  
im diplomatischen Corps, unterzeichnen.

Aus Pretoria, 6. October, wird berichtet:  
Heute wurde ein neues Grünbuch ausgegeben.  
Dasselbe enthält die auf die Depeschen Chamber-  
lains vom 10. und 25. September überreichte Ant-

sitzender Herr diesen, welche Nummer zuerst kommen  
würde. «Ra», antwortete der Croupier, ein alter,  
bereits unter «Père Blanc» gedienter Hesse: «Da  
will ich 'mal Zéro (Null) bringen»; und er brachte  
wirklich Zéro! «Was werden Sie jetzt bringen?»  
fragte der Herr weiter, und erhält die Antwort: «Ich  
bringe nochmals Zéro!» und so geschah es. Und auch  
auf die dritte Frage antwortete der Croupier: «Da  
denn alle guten Dinge drei sind, so bringe ich nochmals  
Zéro!» und unglaublich — er brachte zum drittenmale  
Zéro! Natürlich war der neugierige Herr, der noch  
dazu gar nicht pointiert hatte, einfach «baff». . . .  
Am anderen Morgen erscheint in der Wohnung des  
Croupiers ein ergrauter Spieler: «Ich habe den ganzen  
Vorgang von gestern mittags mit angehört», sagte er,  
«und möchte Ihnen nun folgenden Vorschlag machen:  
ich werde, wenn Sie wieder drehen, neun neben-  
einander liegende Nummern im Cylinder besetzen, und  
zwar en plein, und Sie drehen dann so, dass jedesmal  
eine Nummer davon herauskommt. Den Gewinn  
theile ich mit Ihnen!» Die Antwort, die dem Herrn  
von dem betreffenden Croupier, einem vernünftigen,  
ehrlichen Manne, gegeben wurde, war gerade nicht  
geeignet, um sie «unter Glas und Rahmen» auf-  
zubewahren. . . .

Fast jeder Spieler hat sein «Orakel». Jeder  
möchte gerne seine Glücksnummer im voraus wissen  
. . . . Fälle, wo ein Hund oder ein Papagei eine  
Glücksnummer ziehen muß, sind in Monte Carlo an  
der Tagesordnung; gehören sie doch zu den über-

wort. In dieser wird erklärt, es bestehe kein Grund,  
der eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten  
der südafrikanischen Republik rechtfertige. Weiters wird  
Einspruch dagegen erhoben, dass England der von den  
Uitlanders an die Königin Victoria persönlich ge-  
richteten Depesche Gehör geschenkt habe. Die Regie-  
rung von Transvaal weist ferner die in der Petition  
aufgestellten Behauptungen als theilweise falsch, theil-  
weise betrügerisch zurück und erklärt sich bereit, einen  
freundschaftlichen Rath oder freundschaftliche Vorschläge  
von der Reichsregierung anzunehmen. In der Ant-  
wort werden sodann die gegen die finanzielle und all-  
gemeine Verwaltung von Transvaal erhobenen Vor-  
würfe zurückgewiesen und über den anscheinend von  
der südafrikanischen Liga auf die Politik Englands  
geübten Einfluss bittere Klage geführt; die Liga sei  
eine Vereinigung, die eine Revolution herbeizuführen  
und die Unabhängigkeit Transvaals zu vernichten strebe.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein eigenartiges Theeservice.)  
das in seiner Art einzig dasteht, besitzt die Kaiserin  
Friedrich. Das Theebrett ist aus einem alten preussischen  
halben Silbergroßchen getrieben, der Theetopf aus einem  
deutschen Zweispenniger und die sehr dünnen Tassen  
sind aus Münzen verschiedener deutscher Länder her-  
gestellt.

— (Das Heiratsalter fürstlicher  
Persönlichkeiten) ist gewöhnlich ein ziemlich  
junges. Einige Zahlen darüber dürften von Interesse  
sein. Am jüngsten geheiratet hat der König der Belgier;  
er trat mit achtzehn Jahren in den Stand der Ehe.  
Der verstorbene König Alfons von Spanien schloß seine  
erste Ehe im Alter von neunzehn Jahren; seine zweite  
Frau, die jetzige Königin-Regentin Christine, heiratete er  
mit zweiundzwanzig Jahren. Die Königin von England  
vermählte sich im Alter von nicht ganz einundzwanzig  
Jahren; ebenfalls einundzwanzig Jahre alt war Kaiser  
Wilhelm II., als er heiratete. Der Prinz von Wales  
war bei seiner Hochzeit noch nicht zwanzig Jahre alt,  
der verstorbene Zar von Russland um einige Monate  
älter. König Humbert von Italien war vierundzwanzig  
Jahre alt, als er sich mit der siebzehnjährigen Margherita  
vermählte, und Kaiser Franz Josef heiratete mit drei-  
undzwanzig Jahren. Seine Gattin, die unglückliche Kaiserin  
Elisabeth, zählte damals erst sechzehn Jahre.

— (Eine Wurst als — städtische  
Ehrengabe.) Der Gemeinderath der Stadt Walden-  
burg in Schlesien hat in seiner letzten Sitzung beschlossen,  
den im benachbarten Hermsdorf wohnenden Kaufmann  
Wilhelm Kühn'schen Eheleuten, welche demnächst das Fest  
der silbernen Hochzeit feiern, an diesem Tage eine Wurst  
zum Geschenke zu machen. Das früher in Waldenburg  
ansässige Ehepaar war nämlich das «allererste», welches  
auf dem dortigen Rathhause standesamtlich getraut wurde.  
Der damalige Standesbeamte, Bürgermeister Ludwig,  
äußerte hiebei zu den jungen Leuten im Scherze, daß  
ihnen die Stadt zu ihrer silbernen Hochzeit eine Wurst  
offerieren werde. Nach Verlauf von nunmehr 25 Jahren  
haben sich die Eheleute dieses eigenartigen «Anerkennung»  
erinnert und demzufolge an den Magistrat ein Ersuchen  
gerichtet, worauf die Behörde jetzt den oben mitgetheilten  
Beschluss gefasst hat. Dieser Wurst wird unzweifelhaft  
die erste Stelle unter allen Silberhochzeits-Geschenken ein-  
geräumt werden.

— (Panik bei einem Stierkampfe.) Aus  
Paris wird vom 8. d. M. gemeldet: Heute sollten in

lieferten, altehrwürdigen Gebräuchen. Auch das blaue  
Meer muß als Orakel herhalten. Oft sieht man  
Spieler beiderlei Geschlechtes stundenlang mit ver-  
zückten Augen ins Meer starren, wo ihnen dann die  
Wellen in ihrer krankhaft überreizten Phantasie  
«Nummern» vorgaukeln, die als «höhere Inspiration»  
«ganz sicher» gewinnen müssen. Dafs kirchliche Ge-  
bräuche bei der Wahl der Nummern eine große Rolle  
spielen und daß Kartenschlägerinnen und Wahr-  
sagerinnen eine große einträglich Praxi haben, dürfte  
nicht zu verwundern sein. . . . Inspirationen, Hell-  
sehen und dergleichen schwarze Künste erfreuen sich  
unter den Spielern beiderlei Geschlechtes eines starken  
Anhangs. Und nun gar erst die Träumel! Das sind  
die allein zuverlässigen Orakel. Was so eine Spieler-  
seele alles zusammenträumt und daraus combinirt,  
mögen die Götter wissen. Es ist nur zu verwundern,  
dass noch kein findiger «Berleger» auf den Einfall  
gekommen ist, ein «Traumdeutungsbuch für Roulette-  
und Tronte et Quarante-Spieler» auf den Markt zu  
bringen. Auch der Posten eines «Roulette-Propheten»,  
ähnlich wie in Italien die Lotto-Propheten, wäre noch  
zu erwähnen.

Summa summarum, es gibt wohl keinen Ort  
der civilisierten Welt, wo der Aberglaube sich in so  
mannigfachen Formen zeigt, wie gerade unter der  
Spielerwelt in Monte Carlo. Ist schon das Wunder  
des Glaubens liebster Kind, so erlebt in Monte Carlo  
der Spieler in seinem Aberglauben erst recht wahre  
Wunder!

Denk, in der Nähe von Paris, die seit zwei Wochen in den Blättern angekündigten Stierkämpfe beginnen. Der erste Stier, welcher in die Arena hineingeführt wurde, wurde schon durchbrach die Barriere und entkam ins Freie. Unter den Zuschauern entstand eine große Panik. Mehrere Personen wurden im Gedränge zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und erlitten Contusionen. Hunderten verfolgten den Stier, der zunächst durch Revolvergeschosse verlegt und schließlich von einem Torero getödtet wurde. Die Stierkämpfe wurden eingestellt.

(Eine lange Ballonfahrt) haben zwei Franzosen, der Graf Castillon de Saint Victor und der Ingenieur Mallet, beide Mitglieder des Vereines für Luftschiffahrt, von Paris aus gemacht. Sie stiegen Samstag abends bei den Gaswerken in Paris auf und erreichten nach 24 Stunden das Dorf Westerum bei Malmö in Schweden, das 240 Meilen in der Luftlinie von der Aufstiegsstelle entfernt ist. Der Zweck der Reise war, zu untersuchen, welche Strecke ein Ballon von der Größe wie der ihrige in kürzester Zeit zurücklegen könnte. Beim Aufstiege betrug die Last 400 Kilogramm. Die größte Schnelligkeit, die während der Fahrt erreicht wurde, betrug 110 Kilometer pro Stunde, und die größte Höhe, zu welcher der Ballon emporstieg, war 3000 Meter. Die niedrigste Temperatur, die beobachtet wurde, betrug 6 Grad Celsius, die höchste 12 Grad. Am Sonntag morgens passierte der Ballon den Kaiser Wilhelm-Canal, die beiden Belte und den Sund. Der Ballon stieg dann sehr hoch, da es aber dunkel zu werden begann, ließen die Insassen den Ballon niedergehen, um nicht über die Ostsee zu kommen. Als der Ballon am Sonntag abends in der Nähe eines Felses bei Westerum niederging, glaubten die Begleiter des Dorfes, es seien André und seine Bewohner, die zurückkehrten. Die Nachricht von André's Heimkehr verbreitete sich schnell in der Umgegend, und bald war eine jubelnde Menge mit Fackeln herbeigeströmt, um André zu huldigen. Groß war die Enttäuschung, als man den Irrthum entdeckte.

(Sonderbare Tapeten.) Christine Nilsson hat zwei eigenartig ausgestattete Zimmer in ihrem Hause. In einem derselben sind die Wände mit Musikstücken aus den Opern bedeckt, in denen die große Sängerin aufgetreten ist; an den Wänden des anderen Zimmers prangen die quittierten Rechnungen über die verschiedenen Dinners, die sie an den Orten, wo sie gerade auftrat, eingenommen hat. Diese beiden Räume gewähren ihrer Eigentümerin gewiss mehr Vergnügen, als das Rauchzimmer eines amerikanischen Schauspielers, dessen Wände mit Zeitungskritiken seiner Leistungen tapeziert sind; die ungünstigen sind blau, die lobenden roth gerahmt. Aus dem Vorherrschen der blauen Farbe kann man den Schluss ziehen, daß der glückliche Besitzer des Zimmers nicht immer so viel Erfolg hatte, wie jetzt. Man findet Zimmer, die mit Briefmarken, Spielkarten, Theaterbillets, auch Champagnerpfropfen tapeziert sind. Ganz besonderes Interesse verdient ein Zimmer eines Londoner Restaurants, das das Autographenzimmer genannt wird. Der Raum hat seinen Namen daher, weil die Gäste, Musiker, Künstler oder Dichter gelegentlich ihre Namen an die Wände schrieben. Der Besitzer, als umsichtiger Geschäftsmann, hat die Autogramme durch Glasplatten schützen lassen. Namen wie Mascagni, G. R. Sims, Bellegrini, Sarasate, Phil. May, Paderevski, Tosti, Melba u. a. sind darunter vertreten. Eine junge amerikanische Erbin, welche von ihren Bewunderern mit zahllosen Anträgen

und Liebesbriefen überschüttet wurde, ist auf die Idee gekommen, diese Briefe zu einer Art Fußgestims für ihren Salon zu verwenden. Zur Ehre der jungen Amerikanerin muß jedoch constatirt werden, daß sämtliche Unterschriften und Adressen sorgfältig ausgeradiert worden sind.

(Die Gebeine Ugolinos.) Wer hätte nicht schon von der schrecklichen Legende des Grafen Ugolino im Hungerturme gehört, auch ohne sonst ein tiefer Kenner der Divina comedia zu sein! Bekanntlich wurde der unglückliche Graf sammt seinen vier Angehörigen vom Erzbischof Ruggiero von Pisa als Hochverräter dem Hungertode überliefert. In der Kirche von S. Francesco hat man nun eine Gruft mit genau fünf Schädeln und einem Haufen Knochen entdeckt, und bringt den unheimlichen Fund mit dem Schicksale des Grafen Ugolino della Gherardesca und seiner Söhne in Zusammenhang.

(Das größte Haus der Welt.) Das größte Haus unter den Riesen der nordamerikanischen Städte dürfte das neue Gebäude des Park Row Syndicate in Newyork sein. Das Riesenhaus ist ebenso wie die anderen Sky Scrapers, die es bezüglich des Größenausmaßes weit hinter sich läßt, nur zu Bureauzwecken bestimmt und mit allen Neuerungen versehen, welche die Technik zu liefern imstande ist. Wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, beträgt die totale Höhe des Gebäudes 128 Meter. Es besteht aus 30 Etagen nebst Erdgeschloß, oberer Plattform und auf dieser angebrachten Thürmen. Das Gebäude enthält 1000 Bureaux, in welchen ungefähr 4000 Personen thätig sind. Alle Theile dieses eine Stadt für sich bildenden Gebäudes werden mit Dampf geheizt und mittels Electricität beleuchtet. Die Maschinen zur Erzeugung des nöthigen Dampfes werden in einem nebenstehenden Hause untergebracht. Die dort installirten Dampfmaschinen geben eine Leistung von 900 Pferdekraften.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Personalnachricht.) Ihre Excellenz Frau Baronin Hein ist mit dem gestrigen Mittagspostzuge nach Schloß Haasberg abgereist.

(Der Abschied von Gulden und Kreuzer.) Es sei daran erinnert, daß mit dem letzten Tage dieses Jahres laut der Verordnung des Finanzministeriums vom 24. Juli 1894 die Einlösung der Staatsnoten zu Einem Gulden nicht mehr stattfindet und mit dem Ablauf dieses Tages jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Staatsnoten erloschen ist. Noch mehr greift in das tägliche Verkehrsleben die Bestimmung ein, daß laut Verordnung des Finanzministeriums vom 9. Juni 1897 mit dem gleichen Termine auch jede Verpflichtung des Staates erloschen ist, die Kupferscheidemünzen zu 1 und zu 1/10 Kr. einzulösen. In Wien circulieren nur wenig Kreuzer, aber in der Provinz sind dieselben noch sehr zahlreich im Umlaufe.

(Trocknung und Sanierung von überflutheten Räumen.) Zwei Uebelstände, Feuchtigkeit und Pilzkeime, hat das letzte Hochwasser, von welchem leider große Ländergebiete betroffen wurden, in den von ihm überschwemmt gewesenen Räumen zurückgelassen. Die Folgen werden sich umsomehr fühlbar machen, als bei der vorgeschrittenen Jahreszeit die be-

treffenden Räume nur wenig mehr auszutrocknen vermögen. Beide Folgen der Ueberschwemmung sind nicht nur der Gesundheit ungemein abträglich, sondern sie beeinträchtigen auch die Haltbarkeit der in diesen Räumen aufbewahrten Gegenstände ungemein. Da die besten Hilfskräfte der Natur gegen diese Schädigungen, nämlich Sonnenlicht, Wärme und Luftzug, vielfach nicht mehr in genügendem Maße zur Verfügung stehen, wird man zu künstlichen Mitteln schreiten müssen. Sehr zweckentsprechende Vorschläge hat das Bürgermeisteramt in Linz gemacht. Es wird angerathen, nach vollzogener gründlicher Reinigung ein Durchheizen der Räume mit genügendem Luftzuge, vollkommenes Freilassen der Mauern, eventuell Aufreißen des Bodens und Erneuerung der Füllmasse zc. vorzunehmen. Dort, wo sich diese Maßnahmen nicht oder nur beschränkt anwenden lassen, empfiehlt behufs möglichst baldiger Wiederherstellung und Gesundmachung der überschwemmt gewesenen Räume Dr. Arthur M. Grimm in der «B. Landw. Ztg.» die Verwendung von Torf in weitestem Umfange. Die beiden hervorragenden Eigenschaften des Torfes, die große Aufsaugungsfähigkeit und seine desinfectierende Wirkung machen ihn hiezu wie kein anderes Mittel geeignet. Am besten eignet sich gröberer Torfmüll, der längs der Wände so hoch als möglich, eventuell über den ganzen Boden, ausgestreut wird und so lange liegen bleibt, bis seine aufsaugende Kraft abnimmt. Je öfter der feuchte Torf durch trockenen ersetzt wird, umso schneller findet natürlich die Austrocknung der Räume statt. Durch Trocknen des verwendeten Torfes an der Luft oder im Backofen zc. ist eine öftere Benützung möglich. Infolge der desinfectierenden Eigenschaft des Torfes wird die Schimmelbildung verhindert, was ihn gegenüber Sägespänen zc. für den fraglichen Zweck besonders wertvoll erscheinen läßt.

(Vermisst.) Am 23. v. M. gegen 6 Uhr abends gieng die Inwohnerin Rosalia Lusina aus Draga, politischer Bezirk Umgebung Laibach, zum Begräbniß der verstorbenen Maria Rak in Graße und ist seit dieser Zeit verschollen. Nach den gepflogenen Erhebungen wurde Rosalia Lusina von der Besitzerin Maria Knific aus Rakovnik am besagten Abende auf der Bezirksstraße gegen Görtschach gesehen. Da es an jenem Abend stark regnete, weshalb die Nacht sehr finster war, dürfte Lusina bei ihrer hochgradigen Kurzsichtigkeit verunglückt sein. Dieselbe ist 73 Jahre alt, mittelgroß, hat ein längliches, mageres Gesicht, graue Haare und graue Augenbrauen, eine spitze Nase, im Oberkiefer bloß zwei ziemlich große Schneidezähne und war mit einem schwarzen, stark abgetragenen Tuchhittel, vollkommen schwarzem Kopftuche und abgetragenen Röhrstiefeln bekleidet. — r.

(Mord.) Am 25. v. M. gegen 6 Uhr abends wurde der 29jährige Kaiserlicher Andreas Drnic aus Bobe, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, in seiner Kutsche, am Fußboden kniend, todt aufgefunden. Drnic hatte an jenem Tage in seiner Behausung seit 8 Uhr früh bis gegen 2 Uhr nachmittags mit seinem Bruder Anton und den Burschen Franz Ajman und Matthias Brevc zwei Liter Brantwein getrunken und war sodann von den Bechgenossen verlassen worden. Drnic dürfte nicht stark betrunken gewesen sein, da er noch um 2 Uhr nachmittags vor der Kutsche herumgegangen war und gesungen hatte. An seiner Leiche fanden sich indessen rings am Halse, dann an der oberen Fläche der Brust und auf der rechten Körperseite sowie am Kopfe zwischen dem rechten Auge und dem Ohre blaurothe Flecken, welche von einer Gewaltthat her-

Er schärfte, bevor er gieng, seiner Helfershelferin noch einmal ein, Ida stets mit der größten Rücksicht zu behandeln; dann verließ er das Haus, seltsam gedankenvoll, wie Frau Solange sich sagte.

31.

Am vierten Tage erst, nachdem das junge Mädchen in dem elenden Gelass eingekerkert war, trat Blaireau wieder auf die Schwelle desselben. Sein ganzes Wesen legte Zeugnis davon ab, daß gegen sonst eine seltsame Veränderung mit dem Manne vorgegangen sein mußte. Er nahm einen Stuhl und setzte sich Ida gegenüber.

«Es thut mir wohl, Sie anzusehen!» sprach er zu ihr. «Mir ist zumuth, als ob ich Sie seit langer Zeit kennen müßte, und doch kann das nicht sein. Ihre schönen dunklen Augen verfolgen mich doch allerorts. Ich bin schon einmal im Leben einem solchen Blick, einem solchen Lächeln begegnet, welches ich so sehr liebte, und welches nun wiedergesehen zu haben und hinfort nicht mehr sehen zu sollen, mir ein unerträgliches Gedanke ist.»

Ida starrte ihn an, als wenn sie es mit einem Wahnsinnigen zu thun habe.

Er aber schien nichts davon wahrzunehmen, sondern fuhr fort:

«Ida, Sie sind arm, Sie sehen nichts weiter vor sich, als ein Leben voll Entbehrung und Elend. Nun denn, ich will Ihnen ein glänzendes Dasein bieten, Sie sollen keine Sorgen mehr kennen für den künftigen Tag. Dafür verlange ich nur eins: Folgen Sie mir und alle meine Schätze will ich Ihnen zu Füßen legen; gleich einer Königin sollen Sie alles besitzen,

was Ihr Herz nur verlangen kann. Ich will Ihnen nichts weiter sein, als ein Freund, ein Vater, wenn Sie wollen, und Ihr Glück soll allein noch meine einzige Sorge ausmachen!»

Ida lauschte wie erstarrt seinen Worten. Erst jetzt, da er schwieg, entrang es sich ihr:

«Ah, das ist zu viel! Ich habe Ihren Worten gelauscht, weil dieselben mir gleichsam alles Denken lähmten! Nun aber ist es genug! Gehen Sie — verschonen Sie mich mit Ihrer verhassten Gegenwart! Wollen Sie mich gewaltsam hier zurückhalten, so mögen Sie es thun. Denn lieber Hungers sterben will ich, als Ihnen folgen! Befreien Sie mich von Ihrer Gegenwart! Gehen Sie, gehen Sie! Ihr bloßer Anblick flößt mir Haß und Abscheu ein, als wären Sie ein giftiges Reptil!»

Und die Hand ausstreckend, wies sie, zitternd vor Aufregung, nach der Thür.

Aber alle bösen Instincte ließen ihre Worte mit einemmale in Blaireau wieder wach werden, und so trat er funkelnden Blickes plötzlich auf Ida zu, die, vor Entsetzen laut aufschreiend, vor ihm zurückwich.

«Thörin, die du bist!», zischte es dicht an ihrem Ohr, «ich wollte dich reich machen, weil dein Anblick bessere Gefühle in mir erweckt hatte! Ich war ein Narr, ein unsinniger Thor! Du forderst deine Freiheit von mir! Nimmermehr! Du wirst diesen Raum nicht mehr verlassen! Er soll dir zum Grabe werden! Du hast selbst die Todesart gewählt, welche du vorziehst — du wirst hier Hungers sterben!»

Eisigkalt überlief es Ida.

«Feigling!» stieß sie hervor.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Marquise.**

Roman von **Emile Aichebourg.**

Autorsifizierte Bearbeitung.

(51. Fortsetzung.)

«Wenn das die Wahrheit ist, so verschaffen Sie mir vor allem meine Freiheit wieder!» rief Ida. «Ich will nicht in diesem Hause bleiben, welches in meinen Augen nichts weiter als ein mir verhasster Kerker ist!»

Und sie stürzte auf das Fenster zu, offenbar, um dasselbe zu öffnen, aber der Flügel widerstand ihren Anstrengungen, und noch ehe sie wußte, wie ihr geschah, fühlte sie sich von Blaireau und seiner Helfershelferin zurückgerissen und ins Innere des Zimmers hineingezogen. Frau Solange, die gehorcht haben mußte, um so schnell zur Stelle sein zu können, drückte auf einen Metallknopf an der Wand; eine Oeffnung wurde daraufhin sichtbar; dieselbe führte in einen kleinen Raum, der von oben her das Licht erhielt; in dieses elende Gelass schob man Ida gewaltsam hinein.

«Sind Sie unvernünftig, so zwingen Sie mich zu Vorsichtsmaßregeln!» erklärte Blaireau.

Fast gleichzeitig schloß sich die Wand und das unglückliche Mädchen sah sich, jetzt erst vollends verzweifelt, von neuem allein.

Blaireau aber winkte der ihm ganz und gar ergebenen Frau Solange ihm zu folgen, bis er sich außer Hörweite des jungen Mädchens befand.

«Ich weiß nicht, wie mir ist!» sagte er. «Dieses junge Geschöpf übt einen ganz seltsamen Eindruck auf mich aus! Es hat eine Willensstärke —»

rühren dürften. Die gerichtliche Obduction ergab, daß die am Kopfe, an den Händen und am Halse vorgefundenen Verletzungen von Fingernägeln herrühren, welche beim Würgen mit der rechten Hand entstanden sein konnten. Die weitere innere Besichtigung stellte fest, daß Drnic unzweifelhaft infolge des Würgens an Erstickung gestorben war. — Als thatverdächtig wurden die obgenannten drei Burschen vom k. k. Bezirksgericht in Radmannsdorf in Haft genommen. —

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats September wurden in Laibach nachstehende neue Gewerbe angemeldet: Franz Golob, Wolfgasse Nr. 8, Eisenwarenhandlung; Agnes Spehar, Rathhausplatz, Lebensmittelverkauf; Dragotin Pribar, Triesterstraße Nr. 57, Erzeugung von Wirt- und Flechtwaren; Anna Mihelic, Herrngasse Nr. 11, Krämerei; Maria Lagnit, Rathhausplatz, Lebensmittel- und Getreideverkauf; Josef Jug, Triesterstraße Nr. 27, Bäckerei und Greislerei; Josef Kapelic, Schulallee, Fleischergerwerbe; Anna Kladnik, Rathhausplatz, Lebensmittelverkauf; Georg Romih, Reitschulgasse Nr. 9, Hufbeschlag; Katharina Verdajs, Rathhausplatz, Lebensmittelverkauf; Katharina Matel, Seilergang Nr. 2, Zuckerwarenverkauf; Margareta Novak, Rathhausplatz, Lebensmittelverkauf; Melchior Kosir, Hilschergasse Nr. 1, Schneidergerwerbe; Paul Urankar, Bogatarplatz, Obst- und Samenverkauf; Ignaz Bakelj, Tomangasse (im neuen Gymnasium), Brotverkauf. — Anheimgesagt wurden folgende Gewerbe: Maria Babnik, Maria-Theresienstraße (Baracke neben der evangelischen Kirche), Greislerei; Lucia Duller, Alter Markt Nr. 4, Verkauf von Hüten; Franz Buh, Ziegelstraße Nr. 42, Tischlergerwerbe. — Verpachtet wurden: das Gast- und Schankgerwerbe der Agnes Slovša an Theodor Fröhlich, Stomsekasse Nr. 11; das Gast- und Schankgerwerbe des Johann Dolhar an Johann Korca, Rosengasse Nr. 19; der Brantweinschank der Antonia Toman an Josef Vostjancic, Bahnhofgasse Nr. 25.

— (Errichtung eines Handelsmuseums in Agram.) Die Agramer Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, den projectierten Bau eines Handels- und Gewerbemuseums im kommenden Jahre in Angriff zu nehmen. Die Kosten dieses monumental geplanten Baues werden sich auf rund 150.000 fl. belaufen. Der Betrag von 87.000 fl. ist durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden, während der Rest der Bau Summe durch ein Anlehen beschafft werden soll. Behufs Amortisierung des Anlehens ist die Kammerumlage von 4 auf 5 Procent erhöht worden. Ein solches Museum ist berufen, sowohl dem Handel als auch dem Gewerbe große Vortheile darzubieten. — Auch das Land Krain hat bekanntlich den schönen Bauplatz an der Tivoli-Allee in Laibach, wo früher die sogenannte Militärbaracke gestanden, zu dem Zwecke erworben, um dortselbst ein Gebäude zur Unterbringung eines Gewerbemuseums aufzuführen zu lassen. Hoffentlich wird die Verwirklichung dieses Projectes nicht allzulange auf sich warten lassen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Im Selzacherthale ob Bischoflack ist für die Ortsgemeinden Selzach, Eisuern und Barz mit dem Sitze in Čejnjava bei Eisuern die Gründung eines Unterstützungsvereines »Društvo skupne pomoči obnesrečah pri poslopih posestnikov, stanujočih v občinah Selce, Zelezniki in Sorica« im Zuge. Der Benennung des Vereines entsprechend, bezweckt derselbe die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder, welche an ihren Gebäuden durch Feuer, Sturm oder Ueberschwemmung Schaden erleiden. Die Unterstützung erfolgt insoweit, bis die Vereinscasse nicht genügende Geldmittel besitzt, durch Zufuhr von Baumaterial, Handarbeit u. s. w., sobald jedoch die Vereinscasse über genügende Geldmittel zu verfügen in die Lage kommt, durch Verabfolgung von Geldaushilfen. Wie uns mitgetheilt wird, wurden die bezüglichen Vereinsstatuten von der k. k. Landesregierung bereits genehmigt. —

— (Kaufexcess.) Am verflossenen Mittwoch zechten im Gasthause des Franz Cebular, vulgo Barbic, in Dob, Gerichtsbezirk Sittich, mehrere Burschen aus Dob und den Nachbarorten die ganze Nacht hindurch. Gegen 6 Uhr früh geriethen dieselben in einen Streit, welcher alsbald in Thätlichkeiten ausartete. Der Kaufmannsohn Veit Kramarcel aus Stoflje, Gemeinde Podborski, wurde hierbei am rechten Oberarm und am linken Unterschenkel durch Messerstiche mehrfach schwer verletzt. Gegen die an dem Kaufhandel beteiligten Burschen wurde die Strafanzeige erstattet; ebenso wurde wider den Gastwirt wegen Ueberschreitung der polizeilichen Sperrstunde die Strafamtshandlung eingeleitet. Bemerkenswert ist, daß im Gasthause des Franz Cebular bereits vor etlichen Monaten bei einer Kauferei eine schwere körperliche Beschädigung vorgekommen war. —

— (Journalistische.) Der »Corriere di Gorizia« in Görz hat zu erscheinen aufgehört.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

\* (Deutsche Bühne.) Daß die deutsche Bühne in Laibach die von jeder anspruchsvolleren deutschen Schaubühne empfundene Ehrenpflicht, den 150. Geburts-

tag des größten deutschen Dichters, der die bewundernde Verehrung der Welt, die ihn zu ihren höchsten Genien zählt, weisevoll und würdig zu begehen, nachträglich erfüllt, beweist, daß sie das richtige Verständnis für Zwecke und Ziele des deutschen Theaters hat. Die Pflege der Classifier ist eine ehrenvolle Aufgabe für die Direction, und wie sich in früheren Jahren gezeigt hat, auch eine dankbare, denn an begeisterter Empfänglichkeit für die unsterblichen Werke seiner großen Dichter hat es unserm Publicum nie gefehlt, und so wird es auch heute durch zahlreichem Besuch bekräftigen, daß die besten Elemente andauernd von dem Wunsche bejeelt sind, die idealen Güter des Lebens zu hegen und hochzuhalten, und dazu gehört doch in erster Linie die Pflege der Kunst in seiner Muttersprache. Eine bedeutende künstlerische Arbeit, des bedeutsamen Abends wert, wird heute geboten und wir sind überzeugt, daß der Erfolg die aufgewandte Mühe lohnen wird. Das Beste den Besten möge der Wahlspruch für die heutige Aufführung von »Egmont« sein! Begeisterung im Herzen wird jeder Besucher die heute echter Kunst geweihte Stätte betreten, mit Andacht die herrliche Dichtung des Unsterblichen genießen und in weisevoller Stimmung sein Angebenken ehren. Es ist ein erquickender Trunk, der uns aus reiner, ungetrübter Quelle gereicht wird, ein Labfal in unserer krankhaft erregten Zeit; bedauernswert daher jeder, der achtlos an dem unererschöpflichen Born deutscher Dichtkunst vorüberwandelt! — Die Vorstellung wird durch die von Herrn Militärkapellmeister Christoph dirigierte herrliche Egmont-Ouverture von Beethoven, ein lange nicht gehörtes Kunstwerk, eingeleitet. J.

— (Der Kammervirtuose Ondricek) hat den Clavier-Albiturienten des Wiener Conservatoriums Wilhelm Klafen eingeladen, gemeinschaftlich mit ihm eine Tournee in Rußland zu absolvieren. Beide Künstler begeben sich nach Riga.

— (Der neue Director des Wiener Conservatoriums.) An Stelle des verstorbenen Directors des Wiener Conservatoriums Hofkapellmeisters Fuchs wurde Herr Richard v. Berger zum Director des Conservatoriums gewählt.

— (Landschaftsmaler Julius Marak) Wie aus Prag berichtet wird, ist dort am 8. d. abends der Landschaftsmaler Julius Marak, Professor an der Malerakademie, im 64. Lebensjahre gestorben. Von den vielen Landschaften, die derselbe geschaffen, hat ihn besonders sein Cylkus von Kohlenzeichnungen »Waldmärchen«, der sich im kaiserlichen Besitze befindet, bekannt gemacht. Dieser Cylkus stimmungsvoller Zeichnungen ist auch im Kunsthandel als Albumwerk beliebt geworden.

— («Romanwelt».) Von der »Romanwelt« (Wita, Berlin, W. 50) liegt uns das 1. Heft des siebenten Jahrganges vor. Aus dem reichen Programm, das diese Zeitschrift ankündigt, erwähnen wir hier »Remins« Roman: »Und der Lebende hat recht«, der eine Fülle fesselnder Menschenbilder und stark empfundener Schicksale enthält. Seine Helden sind Kämpfer. Sie streben danach, auf selbstgewähltem Weg unbeirrt die Erfüllung zu suchen, nach der ihr eigenstes Wesen verlangt. Und so erobern sie sich Freiheit und Leben. — Das deutsche Werk begleitet ein dänischer Roman »Wie Frauen lieben«, ein grazioses Bijou. Ein Frauenreigen zieht an dem Leser vorüber, voll Reiz und Charme, Esprit, reife Schönheit, verstehende Frauenaugen und frischblühende Jugend geben sich ein Stellbild ein. Ein Gefühlscapriccio voll Lachen, blitzenber Laune, drängender Sehnsucht und verhaltener Thränen. Man wird die Frauen dieses Musée galant nicht vergessen. Neben diese größeren Beiträge treten solche von J. J. David, dem bekannten Wiener Schriftsteller, gemeinverständliche Aufsätze culturellen Inhalts, wie z. B. »Geschichtliches zur Psychologie der Frau« von Professor Max Desfoir, »Selbstvergiftung des Körpers« von Dr. Franz Oppenheimer, wie vor allem hervorragende Arbeiten bekannter ausländischer Autoren. Wir nennen in erster Linie »Rudyard Kipling«, auf den zwar erst durch das Telegramm des deutschen Kaisers die Aufmerksamkeit weitester Kreise in Deutschland gelenkt wurde, der aber groß und reich genug ist, um das Publicum, das sich einmal mit ihm beschäftigt, dauernd zu fesseln. Von ihm wird der Verlag der »Romanwelt« häufiger Beiträge bringen, da er sich sämtliche Arbeiten des großen englischen Schriftstellers für die deutsche Sprache gesichert hat. Erwähnen wir noch aus Frankreich Paul Bourget, aus Rußland Lugoivoi und Smyslow und sogar Isländische und Georgische Erzähler, so wird unser Leser sich selbst eine genügende Vorstellung von dem gebiegenen und reichen Inhalt der »Romanwelt« bilden können.

**Neueste Nachrichten.**

**Zur inneren Page.**

(Original-Telegramme.)

Wien, 10. October. Ministerpräsident Graf Clary empfing heute die Abgeordneten Grafen Stürgkh, Bürgermeister Dr. Lueger, Ritter von Berks und Dr. von Grabmayr.

Wien, 10. October. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses theilt mit, daß der Reichsrath durch ein Allerhöchstes Patent vom 9. October für

den 18. d. M. einberufen wurde. Die Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses findet an diesem Tage um 11 Uhr vormittags statt.

Wien, 11. October. Die »Wiener Zeitung« publiciert das kaiserliche Patent, womit der Reichsrath auf den 18. October einberufen wird.

**Ungarisches Abgeordnetenhaus.**

(Original-Telegramme.)

Budapest, 10. October. Das Haus verhandelte Petitionen, darunter jene, betreffend das Hentzi-Denkmal. Mehrere Abgeordnete, darunter auch Kossuth, befürworteten ein Separatvotum, worin die Regierung aufgefordert wird, für die Beleidigung der Nation Genugthuung zu verschaffen und das Hentzi-Denkmal von seinem gegenwärtigen Standorte zu entfernen. Abg. Kossuth erklärt gegenüber Szell, die Hentzi-Feier sei eine himmelschreiende Beleidigung der Nation, gegen welche Stellung genommen werden müsse. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

**Die Page in Südafrika.**

(Original-Telegramme.)

London, 10. October. Reuters Bureau meldet aus Capstadt: Die Regierung von Transvaal richtete ein Ultimatum an die britischen Behörden.

Paris, 10. October. Die »Agence Havas« meldet aus Pretoria: Die Regierung von Transvaal hat von England noch keine Antwort erhalten. Dies sowie die Proclamation, betreffend die Einberufung der englischen Reservisten und die Mobilisierung der Truppen für den Feldzug, verursacht hier den größten Unwillen. Die Stimmung ist allgemein für eine sofortige Action, eine Anschauung, die auch von der öffentlichen Meinung im Oranje-Freistaat getheilt wird.

Newyork, 10. October. Wie der »Newyork Herald« aus Washington meldet, richtete gestern England an die Vereinigten Staaten das Ersuchen, für den Fall des Krieges die Vertretung der britischen Interessen in der südafrikanischen Republik zu übernehmen. Man glaubt, daß Mac Kinley bereit sei, diesem Wunsche nachzukommen. Das Gesuch der vier Staaten, daß ein amerikanischer Officier die britischen Truppen auf dem Feldzug in Südafrika begleiten dürfe, wurde von der britischen Regierung bewilligt. Der Militärattaché der amerikanischen Gesandtschaft in Wien wurde mit dieser Mission betraut.

Capstadt, 10. October. (Reuter-Meldung.) Die Zahl derer, welche seit Beginn der Krise das Randgebiet verlassen, wird auf 45.000 geschätzt. Das Johannesburg-Unterstützungscomitée zahlte in den letzten Monaten fast 20.000 Pfund Sterling aus. 3000 Personen erhielten Unterstützungen.

London, 10. October. Reuters Bureau meldet aus Johannesburg, daß dort ein siebzig Mann zählendes Corps aus österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zum Schutze des Lebens und Eigenthums sich gebildet hat.

London, 10. October. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Pretoria vom 9. d. M., welche befagt, Montag abends wurde dem britischen Agenten eine dringende Depesche übergeben, welche die ausdrückliche Zusicherung verlangt, daß binnen 48 Stunden die britischen Truppen von der Grenze abberufen und alle seit der Bloemfonteiner Conferenz in Südafrika gelandeten Truppen zurückgezogen werden.

**Telegramme.**

Wien, 10. October. (Drig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser begibt sich Samstag früh nach Wallsee, um der Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Erzherzogs Franz Salvator beizuwohnen und reist Samstag abends zu längerem Aufenthalt nach Budapest ab.

Wien, 10. October. (Drig.-Tel.) Der Justizminister R. v. Kindinger machte heute vormittags im Landesgerichtsgebäude einen Besuch und sprach den Wunsch aus, die dienstfreien Richter und Beamten des Hauses kennen zu lernen. Er richtete an die Ershienernen eine herzliche Ansprache und bat sie, ihn in seinem amtlichen Wirkungskreise, soweit dies in ihre Competenzen fällt, zu unterstützen.

Wien, 10. October. (Drig.-Tel.) Die k. k. Staatsbahndirection theilt mit, daß in der Strecke Pöchlarn-Kienberg-Gaming morgen mit Zug 2115 und 2116 der Gesamtverkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen wird.

Wien, 11. October. (Drig.-Tel.) Die »Wiener Zeitung« publiciert eine Verordnung des Finanzministeriums, betreffend die Einführung gestempelter amtlicher Wechselblankette zu 4, 6, 8 und 10 Kronen mit slovenischem Texte ab 1. November 1899.

Linz, 10. October. (Drig.-Tel.) Mit Zug 115 und 216 wurde heute auf der Strecke St. Valentin-Kleinmünchen der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

Sofia, 10. October. (Drig.-Tel.) Die »Agence télégraphique bulgare« meldet den Ausbruch einer Ministerkrise.

# Seiden-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter u. Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken **G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich** (k u. k. Hoflieferant).

sowie schwarze, weisse und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins zc.) (44) 12—10

Zu Roben und Blousen ab Fabrik! An Private porto- und zollfrei ins Haus!

## Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Angelkommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 7. October. Berl, k. u. k. Generalmajor, f. Gemahlin, Karlsburg. — Dr. Ritter v. Gunesch, Hof- und Gerichtsadvocat; Eder, Schauspieler; Wülfing, Fischer, Piccini, Heumayer, Taborsky, Kste., Wien. — Badnjak, k. k. Professor, Rudolfswert. — Marzelle, Professor, f. Gemahlin; Willfort, Kfm.; Nechsteiner, Forstbeamter, f. Gemahlin; Ritter v. Gallatti, Covenčić, Private; Krauseneel, Director, Triest. — Dr. Ungar, Kaposvar. — Neumann, Privat, Prosnitz. — Sovičel, Privat, Ob.-Kadnik. — Neuner, Kfm., Trebitz. — Terček, Kfm., Litz. — Eysl, Kfm., B.-Kamnik. — Papetti, Kfm., f. Gemahlin, Fiume. — Rahn, Kfm., Mainz. — Liebermann, Kfm., Graz. — Stiebler, Reizender, Dester.-Schlesien. — Polencek, k. k. Adjunct, Wipbach. — Ritter Laszowski v. Kraszlowice, k. k. Landesregierung. — Conceptspractikant, Bilsch. — Engel, Mühlenbesitzer, Mitholjac. — Kogel, Privat, Graz. — Lotar, Gerber, Neudegg. — Zupan, Privat, Krain. — Fatur, Kfm., Untertrain.

Am 8. October. Dr. Kuhar, k. k. Notar, Seisenberg. — Königsberger, Fabrikant; Grünwald, Obergerieur; Mondolfo, Samet, Bachsmann, Perz, Hansner, Dreger, Kste., Wien. — Polac, Beamter; W. Kronfuß, Architekt; W. Kronfuß, Baumeister, Budapest. — John, Maschinist, f. Gemahlin, Brival. — Urbanek, Privat, Graz. — Batonigg, Kfm., Vittai. — Koppel, Kfm., Budweis. — Witte, Kfm., Berlin. — Ertler, Winterstern, Kste., Leibniz. — Wittine, Private, Czernowitz. — Moraco, Victorine, Pravisani, Kste., Udine. — Graumlin, Kfm., Dalmatien. — Frankenstein, Kste., Frankfurt a. M. — Kemovic, Resident der k. k. Staatsbahnen, Ragusa.

Am 9. October. Kosmels, k. u. k. Stabsarzt, Zara. — Dr. Haupt, Arzt, f. Tochter, Kärnten. — Perko, Thierarzt, f. Sohn, Zria. — Burdych, Private, Bischofsack. — Paletta, Beamter, Laibach. — Michor, Techniker, Bilsch. — Zerlovic, Bicyclist, Ugram. — Wachsmann, Brodsky, Samen, Sallmann, Kohn, Mondolfo, Stransky, Heflinger, Waldmann, Reichs, Wortmann, Kste., Wien. — Pattera, Tavini, f. Gemahlin, Kste., Triest. — Fisserl, Kfm., Krenster. — Aglar, Kfm., Graz. — Kovacs, Kfm., Wien. — Töpfer, Kfm., Litz. — Lepavsek, Kfm., Graßnit. — Streubel, Kfm., Bocklabrud.

Am 10. October. Dr. Sacel, Arzt, f. Gemahlin, Wocheln. — Preithmit, k. u. k. Oberlieutenant, Przemysl. — Fuchs, Fabrikant, Wörn. — Bubal, Kessel-Inspector, Triest. — Schulz, Private, Rudolfswert. — Tönnies, f. Gemahlin, Nabresina. — Beckmann, Riesel, Rosenbaum, Marin, Fabiani, Raumann, Kste., Wien. — Prohaska, Kfm., Pancjova. — Schwarz, Adler, Mayer, Kste., Graz. — Alimont, Kfm., Mailand. — Mozin, Kfm., f. Gemahlin, Rudolfswert. — Savas, Kfm., Gr.-Kanizja. — Drüll, Kfm., Reichenberg. — Kohn, Kfm., Epel (Böhmen). — Anöll, Kfm., Greiz. — Helfer, Kfm., Leipzig. — Neumann, Kfm., Budapest. — Lengyel, Kfm., Gr.-Kanizja. — Nördlinger, Kfm., Kanustadt. — Doberauer, Kfm., Prag.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 9. October. Sobotka, Reisender, Brünn. — Gedl, Steinböck, Reisende; Schacherl, Müller, Noe, Widesky, Langer, Barbach, Courier, Tomich, Kste.; Graf Reichsburg, Privat; Biel, Obergerieur, Triest. — Grill, Hausbesitzer, f. Frau, Klosterneuburg. — Dr. Casetta, f. Frau, Benedig. — Prosnitzar, k. u. k. Major, Magensart. — Stern, Kfm., Litz. — Neustädter, Kfm., Stuttgart. — Pefendorfer, Weyermayer, Private, Altmünster. — Braumann, Kfm., München. — Bressan, Kfm., Pteris. — Boruffa, k. u. k. Lieutenant, f. Frau, Trient. — Brößler, Reisender, Graz. — Runia, Berwalter, Steinbrück.

### Verstorbene.

Am 8. October. Francisca Mavc, Arbeiterin, 56 J., Floriansgasse 31, Lungentuberculose.

Am 9. October. Anna Kramar, Arbeiterin, 22 J., Zirnauer Lände 20, Tuberculose. — Cyril Kinc, Geschäftsleitersohn, 37, J., Polanastrasse 72, Gaumenlähmung nach Diphtheritis. — Leopold Mencej, Bahnbedienstetensohn, 6 J., Udmat 24, Kimbaderkrampf.

Am 10. October. Blas Stimec, Conducteursohn, 8 J., Triesterstrasse 57, Gehirnhautentzündung.

#### Im Civilspitale.

Am 6. October. Johann Petrovič, Arbeiter, 62 J., Augenempysem.

Am 7. October. Ursula Rozman, Einwohnerin, 76 J., Marasmus.

Am 8. October. Barthelmä Malensel, Arbeitersohn, 10 J., Meningitis.

## Landestheater in Laibach.

7. Vorstellung. Ungerade.

Mittwoch den 11. October

Goethe-Feier

zur Erinnerung an den 150. Geburtstag des Dichters.

Ermont.

Schauspiel in fünf Acten, von J. W. von Goethe.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

8. Vorstellung. Gerade.

Donnerstag den 12. October

Der Vogelhändler.

Operette in drei Aufzügen von M. West und L. Feld. Musik von Karl Zeller.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preise.			Markt-Preise.	
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. 100 kg	9	20	Butter pr. Kilo	90	—
Korn	7	10	Eier pr. 3 Stück	10	—
Gerste	6	65	Milch pr. Liter	8	—
Hafers	6	20	Rindfleisch pr. Kilo	60	—
Halbschicht	—	—	Kalbsteisch	58	—
Heiden	8	75	Schweinefleisch	65	—
Hirse, weiß	9	50	Schäpfffleisch	36	—
Kukuruz	6	10	Hühnel pr. Stück	50	—
Erdäpfel	2	25	Lauben	20	—
Linzen Hektoliter	12	—	Heu pr. q	2	—
Erbsen	10	—	Stroh	2	20
Fisolen	8	—	Holz, hartes pr. Klafter	7	—
Rindschmalz Kilo	95	—	— weiches	5	—
Schweineschmalz	65	—	Wein, roth., pr. Hftl.	—	—
Speck, frisch	62	—	— weißer	—	—
— geräuchert	70	—			

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
10.	2 u. N.	743.1	10.9	S. schwach	heiter	
	9 u. N.	742.6	4.7	windstill	heiter	
11.	7 u. Mg.	742.9	1.0	windstill	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 5.0°, Normale: 11.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Die in Oesterreich gestatteten Lose der großen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines spielen in sechs Ziehungen auf Haupttreffer von 100.000, 20.000 Kronen zc. ohne Nachzahlung mit und kosten bloß 1 Krone. Die erste Ziehung ist am 4. Jänner. (3974 a)

In einer deutschen Familie werden

### Knaben und Mädchen

im Alter von 6 bis 14 Jahren in gute Verpflegung bei sorgfältigster Aufsicht aufgenommen.

Adresse aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3990) 3—1

### Primararzt (3989) 2—1

## Dr. Vinko Gregorič

verreist

vom 11. bis 31. October 1899.

Höchste Anerkennung ihrer k. u. k. Hoheit Ihrer durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie.

Laut höchster Erlaubnis genannt: **Stephanie-Zahntropfen** 1 Fläschchen 20 kr.

Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als Schmerzlindernde, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte Mollis Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Nierenreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (202) 7—4

### Statt anzuwendender Metall-Pack in allen Farben

für Bergolder, Optiker, Spengler, billigt zu haben bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse**. Nach auswärts mit Nachnahme. (884) 11—7

In Cilli sind zwei einträgliche

### Zinshäuser

wegen Erbtheilung unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Anfragen an Franz Walland, Grazergasse 28 in Cilli. (3952) 3—2

### Jeden Freitag und Fasttag

sind ausgewählte Sorten

## Seefische

bei

### Ant. Stacul

zu haben. (3896) 3-3

### Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 16

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversand.

### Hôtel Elefant.

Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. October

### Original

## Grinzinger-Abend

mit ihren besten Wiener Duettisten, Jodlern und Coupletsängern.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 kr.

Hochachtungsvoll

(3972) **Gabr. Frölich.**

Soeben erschienen!



## Bruder

## Fridunand

Der Roman spielt sich am Millnätter See in Kärnten ab.

Roman aus dem 13. Jahrhundert von **Job. M. Heinrich.**

8°, 315 Seiten, Preis broschirt 3 fl. gebunden 3 fl. 60 kr.

Vorrätig bei

**H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Sternallee. (3844) 10—6

Course an der Wiener Börse vom 10. October 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, and Privat-Depôts.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 233. Mittwoch den 11. October 1899.

Rundmachung

betreffend die Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen für die k. k. Landwehr pro 1900.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt, die Lieferung der im beigefügten Verzeichnisse speciellierten Gegenstände im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen, und erläßt zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit die öffentliche Auforderung.

Das Ministerium für Landesverteidigung behält sich vor, die Lieferung der am dringendsten erforderlichen Gegenstände bis zu jenem Geldbetrage, welcher vom Gesamtwerte der Lieferung auf die erste Rate entfällt, schon für die erste Rate zu verlangen, dagegen die Lieferung der minder dringenden Gegenstände auf die zweite Rate zu verschieben.

Die Bedingungen für die Lieferung sind im Offert-Formular, das dem Offert mitgegeben wird, enthalten.